



Auszeichnung Tiroler Sanierungspreis 2018: das Musikprobelokal im sanierten Dechantstall in Brixen im Thale.

Foto: Norbert Freudenthaler

„Die haben einen Vogel, die alte Bude herzurichten“

Der Tiroler Sanierungspreis 2018 ist vergeben. Fünf Projekte wurden ausgezeichnet, vier weitere erhielten eine Anerkennung. Auffällig ist die hohe Anzahl an öffentlichen Gebäuden unter den Einreichungen.

Innsbruck – Das Interesse war groß: 79 Projekte wurden für den Tiroler Sanierungspreis 2018, der vom Land Tirol und der Energie Tirol ausgeschrieben wurde, eingereicht. Am vergangenen Montag fand die mit Spannung erwartete Preisverleihung im Innsbrucker Landhaus statt.

„Am Anfang hieß es: ‚Die haben einen Vogel, die alte Bude herzurichten.‘“ Nun freut sich der Bürgermeister von Brixen im Thale, Ernst Huber, dass die Sanierung des Dechantstalles gelungen ist. Er erhält viele tolle Rückmeldungen von Bürgern, zudem zählt das Objekt zu den Preisträgern des Sanierungspreises.

Der baufällige Hof wurde wiederbelebt und mit ihm das Dorfzentrum von Brixen. Unter der großzügig freigespielten Dachkonstruktion befindet sich nun das Musikprobelokal. Weiters finden eine Kinderkrippe und eine Wohnung in dem Gebäude Platz. Die Anbindung an die Hackgutheizung der benach-

barten Volksschule ermöglicht eine vorbildliche Nutzung erneuerbarer Energie. Zudem wurde die Gebäudehülle des Dechantstalles energietechnisch optimiert.

Das 300 Jahre alte Giatlahaus in Innervillgraten wurde ebenso mit dem Sanierungspreis ausgezeichnet. Das Bauernhaus, in einem für die Region typischen Stil, stand leer und wurde durch intelligente Eingriffe zu einem Apartmenthaus mit Wohlfühlcharakter umgebaut. Lob gibt es dafür von Bauherr Martin Steinlechner für das Architekturbüro Madritsch Pflutscheller: „Der Architekt entwickelte ein sehr geniales Konzept, welches durch geschickte Planung Installationsebenen minimiert und die alten Strukturen des Hauses als Leitlinie für die neue Haustechnik nutzt.“

Das Giatlahaus integriert sich auch nach der Sanierung stimmig in das Ensemble von alten Bauernhäusern und kann nun ganzjährig genutzt werden. Die neuen Holzbauteile stehen in einem span-

nenden Dialog mit der bestehenden Bausubstanz.

Abreißen und neu bauen oder sanieren? Diese Frage stellte sich beim aus den 1970er-Jahren stammenden Dolomitenbad in Lienz. Die Sanierung und Erweiterung wurde auch mit dem Tiroler Sanierungspreis belohnt. Ebenso wie die Modernisierung des Hof Neuhäusl in Scheffau sowie die Aufstockung und Weiterentwicklung des Schülerwohnheims der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz.

Insgesamt wurden von der siebenköpfigen Jury unter Vorsitz von Architekt Andreas Cukrowicz vom Bregenzer Architekturbüro Cukrowicz Nachbaur elf Projekte mit Vorbildcharakter für den Sanierungspreis nominiert. In welchem Spannungsfeld sich Architekten und Planer bei Sanierungen bewegen, schildert Cukrowicz: „Es ist unsere Pflicht, energiebewusst und nachhaltig zu bauen und unsere Ressourcen für nachfolgende Generationen zu sichern. Dasselbe gilt auch für unser Kulturgut.“ Sanierungsmaßnahmen könnten es zerstören und dann verschwindet es. „Wenn wir wertvolle Bausubstanz abbrechen, verfälschen oder zu Tode sanieren, zerstören wir einen Teil unserer Wurzeln, unserer eigenen Geschichte und einen Teil unserer Identität“, unterstreicht der Jury-Vorsitzende.

Als Anreiz für Innovationen, „die uns auf dem Weg zur Energieautonomie bis 2050 unterstützen und in-



Auszeichnung Tiroler Sanierungspreis 2018: die Erweiterung des Dolomitenbades in Lienz.

Fotos: Paul Ott



Auszeichnung Tiroler Sanierungspreis 2018: Das bisher leerstehende Bauernhaus Giatlahaus (Mitte) in Innervillgraten wurde zum Apartmenthaus mit vier Einheiten und Wellnessbereich.

Foto: Madritsch Pflutscheller

Die Preisträger des Tiroler Sanierungspreises

Auszeichnungen: Dechantstall (Brixen im Thale), Dolomitenbad (Lienz), Giatlahaus (Innervillgraten), Hof Neuhäusl (Scheffau), Schülerwohnheim (Landwirtschaftliche Lehranstalt Rotholz).

Sonderpreis: Die Innsbrucker Kommunalbetriebe (IKB) erhielten den Sonderpreis für die Wärmeverversorgung ihres denkmalgeschützten Verwaltungsgebäudes. Es wird mit

Abwärme eines Transformators aus dem nahen Umspannwerk geheizt.

Anerkennung: Dachboden Hems (Innsbruck), HERberge für Menschen auf der Flucht (Innsbruck), Mesnerhaus (Rattenberg), Sinfonia Sanierung (Innsbruck).

Nominierung: Haus Riedfeld 2 (Reith bei Kitzbühel), Wohnhaus Spiegl (Inzing).

spirieren“, sieht Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler den Tiroler Sanierungspreis. Landesrat Johannes Tratter ist überzeugt, dass die Wohnbauförderung des Landes bei Sanierungen ein zentrales Steuerungselement darstellt: „Wer energieeffizient saniert, wird dreifach belohnt: mit einer

Reduktion der Heizkosten, erhöhtem Wohnkomfort und vor allem auch mit dem Förderbonus des Landes.“

Mit Blick auf die diesjährigen Preisträger meint der Geschäftsführer von Energie Tirol Bruno Oberhuber: „Die Leerstandsthematik stellt uns vor immer größere Herausforderungen. Leerstehen-

de Gebäude und Wohnungen sind nicht nur ein Problem des privaten Eigentümers, sondern bringen vielschichtige soziale und ökonomische Probleme mit sich.“ Daher freut es ihn, dass heuer auch Objekte ausgezeichnet wurden, wo bestehende Bauflächen wieder effizient genutzt werden. (ft)